



Abwechslungsreich: Der Alltag von Wildtierspezialistin Alexandra Dörnath bietet einen bunten Strauß unterschiedlichster Patienten.

Willkommen in Klein Mexiko

Manege frei für Alexandra Dörnath: Die Expertin betreut Exoten, Zoo- und Wildtiere.

LISA-MARIE PETERSEN

Mit den Erlebnissen ihres Praxisalltags könnte Tierärztin Alexandra Dörnath bereits ein Buch füllen: Von mehreren Einsatzfahrzeugen, die eine Schlange umkreisen, über die Betäubung eines Pferdes per Pfeil auf der Autobahn bis hin zu Besitzern, die statt Kaninchen Affen in Freihägen im Garten halten – spannende Erlebnisse und lange Arbeitstage sind in der Spezialpraxis keine Seltenheit.

Bremen. Als Expertin für Wildtiere und Exoten in einer Stadt ohne eigenen Zoo oder eine Wildtierauffangstation zu arbeiten bedeutet vor allem eines: Der Tierarzt wird zum Zufluchtsort zahlreicher aufgelesener, geretteter und beschlagnahmter Zwei- bis Achtbeiner. Da braucht es ein gutes Netzwerk und hilfsbereite Besitzer, die solche Tiere weiter betreuen. „Leider haben viele Menschen den Bezug zur Natur verloren“, findet Dörnath. So wird

„Ich kann Schildkröten ansehen, wie es ihnen geht.“

K. Alexandra Dörnath,
promovierte Tierärztin und MSc Wild Animal Health

aus einer harmlosen Blindschleiche plötzlich eine bedrohliche Giftschlange und die Polizei schlägt Alarm.

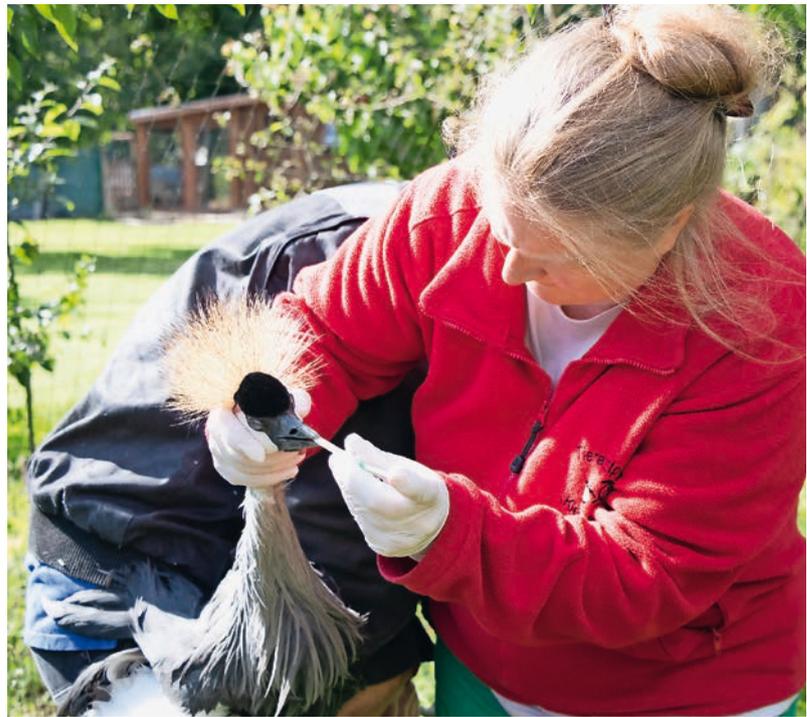
Ein Herz für Schildkröten

Wer die Praxis mit dem einprägsamen Namen „Klein Mexiko“ im Bremer Stadtteil Hastedt betritt, staunt nicht schlecht: Hier gibt es viel zu sehen! Zahlreiche Zeitungsartikel, Bilder und Postkarten zeugen von dem regen medialen Interesse an Exoten und Zirkustieren. Überall präsent: Der Zirkusaffe Robby, für den sich die Tierärztin besonders engagiert. Im Wartezimmer stehen zwei Vitrinen voller Operationsschätze, wie gemacht für den Biologieunterricht. In kleinen Gläsern schwimmen unter anderem viele unterschiedliche Reptilieneier, die Alexandra Dörnath chirurgisch entwickelte. Alle Gefäße sind sauber beschriftet: „Griechische Landschildkröte, ca. 25 Jahre“ steht da z. B. zu lesen.

Apropos Schildkröte: In der Praxis können Halter eine ganze Dekosammlung der beliebten Panzertiere bestaunen. „Alles Mitbringsel von Besitzern“, erzählt Dörnath. In 13 Jahren „Klein Mexiko“ sind so einige Erinnerungsstücke zusammengekommen. Schildkröten gehören zu den Herzenstieren der 48-Jährigen. „Obwohl sie keine wirkliche Mimik haben, kann ich erkennen, wie es ihnen geht.“ Das zeugt von langjähriger Erfahrung – Alexandra Dörnath hielt Reptilien bereits als Kind. Wer mit bestimmten Tieren aufwächst, wird sie deuten lernen, ist ihre Überzeugung. Und: „Dabei erfährt man Dinge, die in keinem Buch stehen.“ Da ihr Schildkröten besonders am Herzen liegen, setzt sich die Tierärztin stark für mehr Wissen über die richtige



Spannende Ausstellung: Frau Dörnaths OP-Schätze.



Fotos: Lisa-Marie Petersen

Wehrhaft: Für die Entwurmung dieses Kronenkranichs brauchte es zwei Personen.

Haltung und Fütterung ein – sie berät, schreibt und hält Vorträge, auch außerhalb der Praxis. Das ist auch nötig: Die Erfahrung zeigt, dass viele Erkrankungen immer noch haltungsbedingt sind. Eine eigene Praxis zu eröffnen war im Übrigen gar nicht Dörnath's Plan. Doch manchmal macht das Leben einen Strich durch ursprüngliche Vorhaben und Lebenspläne, und so entstand Klein Mexiko.

Frau Wolfgang, die Bartagamendame

Die Tage beginnen bei Alexandra Dörnath am späten Vormittag. Sie bezeichnet sich selbst als „Typ Eule“ und arbeitet lieber in die Abendstunden hinein als früh am Morgen. Das passt, die Praxis ist etabliert und viele ihrer Patienten sind eh dämmerungs- und nachtaktiv. Am heutigen Tage steht als Erstes die Behandlung mehrerer Reptilien an: eine Bartagame mit nekrotischem Schwanz und das schlappe Sorgenkind Frau Wolfgang. Das zierliche Weibchen wurde aus einer verwahrlosten Wohnung gerettet und zunächst für ein männliches Tier gehalten, daher der Name. „So eine ängstliche Bartagame habe ich noch nie gesehen“, erzählt ihre jetzige Besitzerin, die durch eine Tierhaarallergie zu Reptilien kam, dann Bartagamenfan wurde und Frau Dörnath seither gerettete Tiere abnimmt. Sie hat Blumen mitgebracht, als Dank für eine telefonische Beratung trotz Feiertag. Die sorgenvollen Anrufe waren nicht unbegründet: Erst letzte Woche ist eines der Tiere verstorben. Alexandra Dörnath nimmt sich viel Zeit, erklärt die Behandlung und die Ursache für das Versterben des anderen Tieres. Häufig machen Parasiten Probleme. Ein Befall war wahrscheinlich auch die Ursache für den Darmprolaps der operier-

24

STUNDEN pro Tag sind nach Alexandra Dörnaths Gefühl nicht genug. Für sie ist die Tätigkeit mit Exoten eine Berufung.

ten Agame auf Station. Wer in der Behandlung mit anfasst, muss sich die Hände desinfizieren. Hygiene ist Dörnath beim Umgang mit Exoten besonders wichtig. Sonst gilt für die Reptilien Ähnliches wie für Hund und Katze: Der Tierarztbesuch steht nicht auf ihrer Favoritenliste. Nach der oralen Verabreichung des Probiotikums ist der Halskragen schwarz verfärbt. „Sie ärgert sich“, erklärt die Spezialistin.

Kein Blatt vorm Mund

Den eigenen Überzeugungen konsequent folgen und diese auch mitteilen: Alexandra Dörnath ist eine Tierärztin, die den Mund aufmacht. Sie bezieht klare Positionen zu den Themen Umweltschutz und Plastik (aufgrund Ersterem ist Zweiteres unbedingt zu vermeiden!), Tierschützern (häufig zu militant!) und Zirkustieren. Denen gehe es oft viel besser, als in der Presse dargestellt, sagt Dörnath, die selbst schon Manegenluft schnuppern durfte – natürlich mit einer Tiernummer. Dass Schimpanse Robby aus dem Zirkus Belly trotz Klage von PETA bei seinem Tierlehrer bleiben darf, erleichtert sie. „Nach fast 50 Jahren in Menschenhand weiß er doch gar nicht, dass er ein Affe ist“, so die Tierärztin. Sie besucht den Schimpansen und seinen Halter regelmäßig und hat bereits Speichelproben des Menschenaffen auf das Stresshormon Cortisol untersucht. „Wie ich erwartet hatte, war alles im Normbereich“, erklärt sie das Ergebnis. Affen werden im Übrigen auch recht häufig privat gehalten, wie Dörnath aus ihrem Kundenstamm weiß. Das ist ihrer Meinung nach auch machbar: Nicht alle Wildtiere sind „born to be wild“. Auch in Zoos, im Zirkus oder privat ist eine tiergerechte Haltung möglich. ■